

Ein Nachruf auf Holm Sundhaussen

Grandits, Hannes

Veröffentlichungsversion / Published Version

Nekrolog / nekrology

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Grandits, H. (2015). Ein Nachruf auf Holm Sundhaussen. *Südosteuropäische Hefte*, 4(1), 10-13. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-428162>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Ein Nachruf auf Holm Sundhaussen

von Hannes Grandits

Am 21. Februar 2015 ist Prof. Dr. Holm Sundhaussen verstorben. Er war einer der maßgeblichsten deutschen Südosteuropahistoriker und eine bedeutende Persönlichkeit der internationalen Geschichtswissenschaften.

Holm Sundhaussen hat nach einem Studium der Ost- und Südosteuropäischen Geschichte, Slavistik und Germanistik an der Universität München im Jahre 1973 mit einer Arbeit mit dem Titel „Der Einfluss der Herderschen Ideen auf die Nationsbildung bei den Völkern der Habsburger Monarchie“ (München 1973) promoviert. Es folgten Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Hamburg, München und Göttingen. 1981 erfolgte seine Habilitation in Ost- und Südosteuropäischer Geschichte an der Universität Göttingen. Seine Habilitationsschrift trug den Titel „Wirtschaftsgeschichte Kroatiens im nationalsozialistischen Großraum 1941-1945. Das Scheitern einer Ausbeutungsstrategie“ (Stuttgart 1983). Nach seiner Berufung auf die Professur für Südosteuropäischen Geschichte am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin machte er hier ab 1988 seinen Lehrstuhl zu einem der weltweit interessantesten Zentren der zeitgenössischen Südosteuropaforschung und -lehre.

Über Jahrzehnte hat Holm Sundhaussen vielen Menschen durch seine anspruchsvolle Lehre, sein bereits legendäres Berliner Kolloquium zur Geschichte Südosteuropas (das der Verfasser die Ehre und Freude hatte, ab 2010 mit Holm Sundhaussen gemeinsam zu organisieren), seine Vorträge zu aktuellen und historischen Themen und insbesondere durch sein so umfangreiches Schrifttum mit viel Wissen verbundene Einblicke in die Geschichte des Balkans als Teil einer europäischen Geschichte eröffnet. In seinen so reichen, so umfassenden und thematisch so weit gefassten Büchern, Zeitschriftenaufsätzen, Handbuchartikeln, Lexikonbeiträgen und viele anderen Schriften hat er sehr oft klar gemacht, wie man sich über die Arbeit mit der Geschichte ein tatsächliches Verständnis der komplexen historischen Gewordenheit und eben auch Gegenwart der Länder und Gesellschaften Südosteuropas erarbeiten kann.

Fundiertes Wissen vermittelten die Publikationen von Holm Sundhaussen immer. Dahinter standen auch oft sehr umfangreiche Quellenstudien, wie etwa in seinem Werk „Historische Statistik Serbiens 1834-1914. Mit europäischen Vergleichsdaten“ (München: 1989). Auf gut recherchierter Grundlage standen somit auch stets die von ihm verfassten Synthesen. Das beweisen allen voran auch seine ersten beiden Bücher über den jugoslawischen Staat, der ihn immer besonders interessierte und mit dessen Geschichte er sich etwa auch in seinen Büchern „Geschichte Jugoslawiens 1918-1980“ (Stuttgart 1982) und „Experiment Jugoslawien. Von der Staatsgründung bis zum Staatszerfall 1918-1991“ (Mannheim 1993) eingehend auseinandersetzte. Aber das historiographische Interesse zu Südosteuropa beschränkte sich bei Holm Sundhaussen bei weitem nicht nur auf das „Experiment Jugoslawien“. Ihn faszinierte sowohl die *longue durée*, die die Geschichte des Balkanraums prägte und die er etwa

thesenhaft in dem vieldiskutierten Beitrag „Europa balcanica. Der Balkan als historischer Raum Europas“ (*Geschichte und Gesellschaft* 25, 1999, S. 626–653) erörterte. Gleichzeitig beschäftigte er sich auch intensiv mit entscheidenden Brüchen in der Geschichte Südosteuropas bzw. Europas, wie dies zum Beispiel in dem von ihm mitkonzipierten Buch „1917/18 als Epochenjahr?“ (Wiesbaden 2000) der Fall war.

Man konnte sich bei der Lektüre der Schriften von Holm Sundhaussen immer sicher sein, dass der aktuellste Forschungsstand souverän überblickt worden ist, bevor Holm Sundhaussen dann seine eigenen Interpretationen vorgebracht hat. Seinen Schülern/innen und vielen Kollegen/innen, die sich mit der Geschichte und Gegenwart Südosteuropas befassen (und nicht nur diesen), hat er stetig die Notwendigkeit vermittelt, kritisch zu bleiben, insbesondere auch dann, wenn der wissenschaftliche Mainstream anderes gerade in der Mode sah oder eben auch einen „turn“ durchlief.

Durch seine wissenschaftliche Integrität und durch seine immer so beeindruckend klaren Analysen hat er nationalistische oder auch andere einfach gestrickte Erklärungen regelmäßig ad absurdum geführt, ihre Widersprüchlichkeit aufgezeigt. Das war etwa ganz besonders so, als die Kriege im ehemaligen Jugoslawien in den 1990er Jahren zehntausende Todesopfer forderten und hunderttausende Menschen zu Vertriebenen und Flüchtlingen machten. Seine Bücher und Vorträge waren gerade in dieser Zeit – aber bei weitem nicht nur damals, sondern auch davor und danach – wichtige Orientierungspunkte. Sie haben immer gezeigt, dass Geschichtswissenschaft auch in Zeiten von fundamentalen Krisen einen Beitrag zu Humanität und Rationalität im Umgang mit eben dem Krisenhaften leisten kann. Aus seinen so umfangreichen Schriften aus der Zeit der Konflikte des jugoslawischen Staatszerfalls sei hier exemplarisch nur etwa auf die erhellenden und während der 1990er Jahre besonders intensiv rezipierten Beiträge „Nationsbildung und Nationalismus im Donau-Balkan-Raum“ (*Forschungen zur osteuropäischen Geschichte* 48, 1992, S. 223–258) oder „Ethnonationalismus in Aktion: Bemerkungen zum Ende Jugoslawiens“ (*Geschichte und Gesellschaft* 20, 1994, S. 402–423) verwiesen.

In seiner Wirkungszeit hat Holm Sundhaussen Generationen von Studenten/innen ausgebildet. Viele die bei ihm etwa an der Freien Universität Berlin promoviert haben, machen nun das aus, was Südosteuropaforschung in Deutschland und weit darüber hinaus darstellt. Für seine Art der wissenschaftlichen Arbeit und Analyse hat er viele Mitstreiter gewonnen. Zeitweise war er auch führend an der Leitung größerer Forschungsnetzwerke engagiert, etwa als Sprecher des DFG-Graduiertenkollegs „Die Umgestaltungsprozesse in Ost- und Südosteuropa seit den 80er Jahren und ihre historischen Grundlagen“ (1992–97) oder im Zeitraum 1998–2008 als Kodirektor des „Zentrums für vergleichende Geschichte Europas“ (Berlin) bzw. (ab 2004) des „Berliner Kollegs für vergleichende Geschichte Europas“. Über lange Jahre hat er auch in einer Vielzahl von wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Buchreihen mitgewirkt und einige auch über lange Zeiten entscheidend mitaufgebaut, wie etwa die Reihe „Balkanologische Veröffentlichungen“, wo ich selbst die Freude hatte, ab 2010 mit Holm Sundhaussen eng zusammenzuarbeiten.

Holm Sundhaussen hatte immer eine große Arbeitsfreude und das hat sich nach seiner Emeritierung im Jahre 2007 nicht geändert, ganz im Gegenteil. Es war beeindruckend, mit welcher Schaffenskraft er in den letzten Jahren gearbeitet hat. Nach dem Buch „Geschichte

Serbiens. 19.–21. Jahrhundert“ (Wien 2007) erschien das von ihm führend mitbetreute „Lexikon der Vertreibungen. Deportation, Zwangsaussiedlung und ethnische Säuberung im Europa des 20. Jahrhunderts“ (Wien 2010) und danach seine eindrucksvolle Monographie „Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943–2011. Eine ungewöhnliche Geschichte des Gewöhnlichen“ (Wien 2012). Im Jahr 2013 hatte ich die Gelegenheit mit Holm Sundhaussen gemeinsam die Herausgabe des Buches „Jugoslawien in den 1960er Jahren. Auf dem Weg zu einem (a)normalen Staat?“ (Wiesbaden 2013) zu betreuen. Im Jahr 2014 erschien dann von Holm Sundhaussen eine wunderschöne Monographie über die Geschichte der Stadt Sarajevo mit dem Titel „Sarajevo. Die Geschichte einer Stadt“ (Wien 2014). Danach hat er unter anderem an einer intensiven Überarbeitung und durch ihn durch unzählige Lemmata thematisch erweiterten Neuausgabe des im Buchhandel ausverkauften „Lexikons der Geschichte Südosteuropas“ gearbeitet (die erste Auflage erschien in Wien 2004). Kürzlich ist das Manuskript fertig an den Verlag gegangen. Noch im Laufe des Jahres 2015 wird es erscheinen. Es ist so schade, dass dies sein letztes Buch geworden ist und nicht noch viele andere nachfolgen werden.

Die internationale, die deutschsprachige und ganz besonders die Berliner Geschichtswissenschaft haben einen der Bedeutendsten ihrer Zunft verloren. Sein Werk wird auch weiterhin intensiv rezipiert werden. Es hat über viele Jahre nichts an seiner Aussagekraft verloren. Holm Sundhaussen wird uns als Wissenschaftler und Mensch sehr fehlen!

Bisher veröffentlichte Nachrufe auf Holm Sundhaussen

Jürgen Kocka: Nachruf Prof. Dr. Holm Sundhaussen. In: Homepage des Friedrich-Meinecke-Instituts der Freien Universität Berlin, 23.02.2015.

IOS: Das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung trauert um Holm Sundhaussen. In: Homepage des Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung, 23.02.2015.

Clio Verlag (Belgrad): Preminuo Holm Zundhausen. In: Homepage des Clio Verlages, 23.02.2015.

Historiografija.hr: Umro je Holm Sundhaussen, povjesničar Jugoistočne Europe. In: historiografija.hr, 23.02.2015.

Michael Martens: Er kannte die Serben, die Kroaten und die Bosniaken. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.02.2015.

Jürgen Kocka: Aufklärerische Kritik am Nationalismus. Zum Tode des Serbien-Historikers Holm Sundhaussen. In: Der Tagesspiegel, 25.02.2015.

Erich Rathfelder: Die Zwischentöne Sarajevos. Nachruf auf Holm Sundhaussen. In: taz. die tageszeitung, 25.02.2015.

Dittmar Dahlmann, Milan Kosanović und Ljubinka Trgovčević-Mitrović: Nachruf auf Prof. Dr. Holm Sundhaussen. In: Homepage der Žikić-Stiftung, 28.02.2015.

Traduki: In memoriam – Holm Sundhaussen. In: Homepage des Übersetzungsnetzwerks „Traduki“, Februar 2015.

Gertrud Pickhan: Nachruf auf unseren emeritierten Prof. Dr. Holm Sundhaussen (1942-2015). In: Homepage des Osteuropa-Instituts der Freien Universität Berlin, 05.03.2015.

Dorđe Tomić und Marija Vulesica: Ein mutiger Forscher. Zum Tod von Holm Sundhaussen. In: junge Welt, 09.03.2015.